

Sport

am Wochenende

14. Mai
2023

DER STUTTGARTER NACHRICHTEN UND DER STUTTGARTER ZEITUNG



Da ist das Ding!

Die Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart holen sich erneut die Meisterschale. Nach dem 3:1 beim SC Potsdam und der mit 3:1 gewonnenen Finalserie schäumt die Freude über – auch Trainer Tore Aleksandersen feiert sein Team.

Von Jochen Klingovsky

Die Play-offs um die Meisterschaft zwischen den Volleyballerinnen von Allianz MTV Stuttgart und dem SC Potsdam hatten viele spannende Momente. Und am Ende wurde es dann sogar dramatisch. Im vierten Satz des vierten Spiels er kämpften sich die Stuttgarterinnen zwei Matchbälle, die zugleich die Titelverteidigung bedeuteten hätten. Doch der SC Potsdam schlug zurück, und er wehrte auch noch den dritten Meister-Ball ab. Dann stieg Starangreiferin Krystal Rivers hoch, drohte die Kugel an den Block der Gastgeberinnen und machte so mit der vierten Chance den 3:1-Sieg (20:25, 25:12, 25:19, 27:25) perfekt. Anschließend gab es kein Halten mehr.

„Wir sind seit Jahren die eindeutig beste Mannschaft in Deutschland.“

Tore Aleksandersen,
Trainer von Allianz MTV Stuttgart

Die Spielerinnen verschwanden in einer Jubeltraube, es flossen Tränen, Sportdirektorin Kim Renkema fiel Trainer Tore Aleksandersen in die Arme, die rund 150 mitgereisten Fans flüchteten aus. Der Überschwang der Gefühle drückte sich auch in Worten aus. „Dieser Titel bedeutet enorm viel für uns“, sagte Mittelblockerin Marie Schölzel, die eine tolle Finalserie gespielt hatte, „wir haben endlich gezeigt, was wir können. Diese Saison war harte Arbeit, auch deshalb bin ich sehr stolz auf die Mannschaft und den Rückhalt, den wir uns gegenseitig geben.“ Ähnlich äußerte sich Rooska Koskelo. „Es ist nicht einfach, immer das Team zu sein, das alle unbedingt schlagen wollen“, sagte die Libera, die sich ebenfalls in Topform präsent

tiert hatte, „in dieser Finalserie haben wir bewiesen, wie stark wir wirklich sind.“ Spielerisch, Körperlich. Aber auch mental.

Dass der schwer an Krebs erkrankte Trainer Tore Aleksandersen seit Mitte März nicht mehr regelmäßig im Einsatz sein konnte und das Coaching bei den Spielen seinem Co-Trainer Faruk Feray überlassen musste, ging nicht spurlos an der Mannschaft vorbei. „Umso wichtiger, dass er jetzt in Potsdam dabei war“, sagte Koskelo, „es hat uns ein gutes Gefühl gegeben, ihn mit uns zu wissen.“ Der Start war trotzdem daneben gegangen.

Der SC Potsdam, beim 0:5 am Mittwoch in Stuttgart noch chancenlos, zeigte im ersten Satz eine herausragende Angriffsqualität. Doch der MTV ließ sich davon nicht beeindrucken. „Entscheidend war, dass wir wie wir zurückgekommen sind“, meinte Faruk Feray. Und Kim Renkema erklärte: „Ab dem zweiten Satz war zu spüren, dass es die Mannschaft heute unbedingt klarmachen wollte. Ich bin unglaublich stolz.“

Das ist auch Tore Aleksandersen. Der Trainer hatte das Spiel hinter der Bande beobachtet, war aber in den Pausen zwischen den Sätzen stets bei seiner Mannschaft gewesen und hatte Anweisungen erteilt. Letztlich fiel der Sieg in der Finalserie – trotz der Spannung am Ende – deutlicher aus, als es viele vorhergesagt hatten. „Wir haben eine großartige Champions-League-Saison gespielt und nun mit 3:1 die zweite Meisterschaft nacheinander gewonnen. Das bedeutet sehr viel“, sagte der norwegische Chefcoach, „wir sind seit zwei Jahren die eindeutig beste Mannschaft in Deutschland. Auf diese Leistung dürfen alle Spielerinnen, mein Trainer-Team, der Verein und die vielen Leute im Umfeld stolz sein.“

Dazu passte, dass es auch vom Gegner Anerkennung ab. „Wir hatten unsere Chancen“, meinte Guillermo Naranjo Hernández, der Coach des SC Potsdam, „aber die Stuttgarterinnen waren am Ende einfach besser.“



Emotionaler Moment für Tore Aleksandersen und Kim Renkema

Fotos: Baumann



Strahlende Gesichter: Simone Lee (li.) und Krystal Rivers sind in Feierlaune



Maria Segura Palleses reckt die Meisterschale in die Höhe.

TVB Stuttgart kann den THW Kiel nicht gefährden

Nach gutem Start verliert der Außenseiter gegen den Meisterschaftsfavoriten vor 5593 Zuschauern mit 30:37.

Von Jürgen Frey

Kleine Überraschung in der Porsche-Arena: Handball-Bundesligist TVB Stuttgart unterlag dem THW Kiel vor 5593 Zuschauern mit 30:37 (13:16). „Der TVB hat zuletzt überregend gespielt, deshalb war das ein ganz wichtiger Sieg für uns, fast so etwas wie ein Finale“, sagte THW-Kapitän Domagoj Duvnjak. Auch ein 0:3-Rückstand und eine frühe Rote Karte für seinen norwegischen Kreisläufer Petter Overby (4.) brachten den deutschen Rekordmeister nicht aus der Rube. Gestützt auf die Paraden des für Niklas Landin eingewechselten Torwarts Tomas Mrkva drehte die Mannschaft von Trai-

ner Filip Jicha einen 12:13-Rückstand in die 16:13-Pausenführung.

Nach dem Wechsel sorgten die Kieler schnell für klare Verhältnisse. Bei der 29:21 Führung (4:5) war eigentlich schon alles klar. Doch der TVB kämpfte sich noch einmal auf 28:31 (5:2) heran. Dann machte der THW wieder ernst, legte einen Zahn zu, zumal auch die Torfrierer im Titelrennen am Ende entscheiden kann. „Die Aufholjagd war kräftezehrend, deshalb war es schwierig, noch näher ranzukommen“, sagte TVB-Spielmacher Max Häfner. Beste Werfer für sein Team waren Sascha Pfattheicher, Adam Lönn (je 5) und Patrick Zieker (4/1). Für den THW erzielten Sander Sagosen, Miha Zara-

bec (je 6), Hendrik Pekeler (5) und Patrick Wieneck (4) die meisten Tore.

Der TVB hatte sich mit zuletzt vier ungeschlagenen Spielen in Serie seiner Abstiegssorgen entledigt und konnte gegen den Spitzenreiter locker drauf losspielen. Der THW dagegen sollte sich im Rennen um die Meisterschaft keinen Ausrutscher erlauben – und das zwischen zwei Champions-League-Viertelfinalspielen gegen Paris Saint-Germain. Nach dem 27:31 im Hinspiel wollen die Zehras am kommenden Mittwoch (20.45 Uhr) im Rückspiel in Paris eine Aufholjagd starten und doch noch ins Final Four (17./18. Juni) in Köln einziehen. Für den TVB geht es am 21. Mai (16.05 Uhr) in Lemgo weiter.



Überraschung verpasst: Sascha Pfattheicher reagiert enttäuscht.

Foto: Baumann

Hitzige Play-offs in der NBA

Schröder fliegt vom Platz

LOS ANGELES. Nationalmannschaftskapitän Dennis Schröder ist im wichtigen Spiel sechs der NBA-Play-offs zwischen seinen Los Angeles Lakers und den Golden State Warriors im dritten Viertel vom Spielfeld geflogen. Der 29 Jahre alte Braunschweiger kassierte 6:20 Minuten vor dem Ende des dritten Durchgangs sein zweites technisches Foul und durfte nicht weiter mitspielen. Die Lakers führten zu diesem Zeitpunkt 74:58 und gewannen am Ende deutlich 122:101. Schröder war erstmals in den Play-offs gegen die Warriors in der Startaufstellung aufgebunden worden und hatte bis zu seinem Rausrufen insbesondere in der Abwehr sehr starkes Spiel gemacht.

Schröder kassierte das Foul, weil er sich nach einem Punkt für die Lakers vor seinen Gegenspieler Draymond Green gestellt und ihn provoziert hatte. Das erste technische Foul hatte Schröder früh in der ersten Halbzeit bekommen, nachdem Green über seine Beine gefallen war und der Lakers-Profi ihn danach in der Wahrnehmung der Unparteiischen provoziert hatte.

Wenn du in der NBA spielst, dann kämpfst du, machst alles, gibst alles. Ich habe Green eben getroffen, da ist alles gut“, sagte Schröder. *dpa*

Endlich Tore, aber wieder kein Sieg

Auch gegen Topfavorit Finnland zeigt Deutschlands Eishockey-Nationalteam eine respektable Leistung. Zu einem Punkt aber reicht es wieder nicht. Der Druck vor dem USA-Spiel an diesem Montag wächst.

Torlaute beendet, aber erneut verloren: Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft hat auch gegen den zweiten Favoriten eine WM-Überraschung verpasst. 24 Stunden nach dem 0:1 gegen Schweden unterlag das Team von Bundestrainer Harold Kreis Titelverteidiger und Olympiasieger Finnland mit 3:4 (1:1, 2:2, 0:1) und steht damit zum ersten Mal seit 16 Jahren bei einer Weltmeisterschaft nach zwei Partien ohne Punkte da. „Das war wieder ein gutes Spiel von uns, aber leider haben wir wieder keinen Punkt geholt“, sagte Kapitän Moritz Müller, der aber Optimismus verbeistand. „Wir waren auf Augenhöhe mit dem Weltmeister, das ist gut. Wenn wir so weitermachen, sind wir auf einem guten Weg.“

Dem Berliner Marcel Noebels (18.) gelang nach knapp 78 Minuten das erste Tor für die Auswahl des Deutschen Eishockey-Bundes (DEB). Außerdem trafen AHL-Verteidiger Kai Wissmann (3:3) und NHL-Rookie John-Jason Peterka (4:0). Doch die Gastgeber setzten sich vor 11.712 Zuschauern in der Nokia Arena in Tampere dank der Treffer von Joel Armia (10.), Sakari Manninen (35., 3:6) und Mikko Lehtonen (5:3) durch.

Die nächste Aufgabe wird für das Kreis-

Team nicht leichter: Am Montag (15.20 Uhr/ Sport1) ist das US-Team, das zum Auftakt die Finnen mit 4:1 schlug, der dritte Gegner.

Im Tor ersetzte der Wolfsburg-Dustin Strahlmeier den Münchner Mathias Niederberger, der nach seiner starken Leistung gegen Schweden eine Pause bekam. Der gebürtige Gelsenkirchener musste gleich Schwerstarbeit verrichten, denn die Finnen setzten das deutsche Team von der ersten Minute an enorm unter Druck. Beim ersten Gegentor rutschte ihm der Puck durch.

Nach 77:45 Minuten gelang der DEB-Auswahl endlich das erste WM-Tor: Ein Schuss von Noebels wurde von gleich zwei Finnen unhalbar für den eigenen Goalie abgefälscht. Zwei Überfallsituationen ließ die deutsche Mannschaft im zweiten Abschnitt ungenutzt, schlug aber direkt danach zu: Wissmann traf von der blauen Linie. Ein Doppelschlag von Manninen brachte die Finnen allerdings erneut in Führung, dann klappte auch das Powerplay: Peterka verwertete die insgesamt sechste Überzahl.

Nach der knappen Auftaktniederlage hatte sich die Spieler vor allem über die Null gerärgert, aber noch keinen Grund zur Sorge gesehen. Dass die besten fünf Torschützen



Thorhüter Dustin Strahlmeier pariert den Schuss des Finnen Kaapo Kakko.

Foto: dpa/APA

der abgelauenen DEL-Saison fehlen, sei nicht entscheidend, meinte Noebels: „Ich glaube, wir haben genug Jungs, die Tore schießen können.“

Für die Torausbeute soll unter anderem Sturmkapitän Dominik Kahun und Fredrik Tufvells auch mehrere gute Möglichkeiten herausgespielt, aber den Puck nicht über die Linie brachte. „Es gibt so Tage, an denen Torjäger ihre Tore nicht machen“, meinte der 21-Jährige von den Buffalo Sabres, „an denen einfach nichts reingeht.“ *sid*

Giro d'Italia: hohes Tempo – viele Angriffe

Lennard Kämma untermauert seine Ambitionen – Ben Healy holt Tagessieg nach beeindruckendem Solo.

Radprofi Lennard Kämma bleibt beim 106. Giro d'Italia auch nach der zweiten Bergankunft in Lauerstellung. Der deutsche Teamfahrer, bei der zweitgrößten Rundfahrt nach der Tour de France mit Ambitionen auf das Gesamtklassement gestartet, kam auf der achten Etappe nach 207 km von Terni nach Fossombrone nur wenige Sekunden nach den Topfavoriten Primož Roglic (Slowenien) und Remco Evenepoel (Belgien) ins Ziel.

Der zweimalige Vuelta-Sieger Roglic (Jumbo-Visma) attackierte kurz vor dem Ziel und ließ dabei auch Weltmeister Evenepoel (Soudal-Quick-Step) stehen. Die Attacke galt jedoch eher als Test, viel Zeit konnte Roglic zu seinen vermeintlich größten Konkurrenten nicht aufholen.

Der Tagessieg ging nach fulminanter Solo-Fahrt an den Ben Healy (EF Education-EasyPost) vor Derek Gee aus Kanada (Israel-Premier Tech) und dem Italiener Filippo Zana vom Team Jayco AlUla. Healy ist in dieser Saison in überragender Frühform und galt bereits vor dem Start als ein möglicher Etappensieger.

„Ich wollte alleine fahren und hatte gute Beine. Das ist ein guter Tag“, sagte Healy nach dem Rennen: „Ich hatte bis hierhin schon einen super Saisonverlauf, aber hier zu gewinnen, ist einfach verrückt.“

Die erste Etappenphase war durch ein hohes Tempo und viele Angriffe gekennzeichnet, immer wieder brachen kleine Fluchtgruppen aus. Auch der Gesamtführende Andreas Leknesund (Team DSM) versuchte kurzzeitig, dem Peloton davonzuführen, blieb jedoch ohne Erfolg. Erst nach gut 80 Kilometern konnte sich eine Gruppe vor dem Feld etablieren, aus dieser heraus fuhr Healy bei der ersten Überfahrt über den I Cappuccini dem Feld davon.

Bereits vor dem Start zur achten Etappe musste der Italiener Filippo Ganna das Rennen verlassen. Der zweimalige Zeitfahrweltmeister vom Spitzenteam Ineos Grenadiers wurde positiv auf das Coronavirus getestet. Nach Clement Russo (Arkea-Samsic), Nicola Conci (Alpecin-Deceuninck) und Giovanni Aleotti (Bora-hansgrohe) ist Ganna der vierte Covid-Fall beim diesjährigen Giro. Auch Florian Stork (Bünde/Team DSM), am Freitag noch wichtiger Berghelfer für Leknesund, gab am Samstag auf.

Am Sonntag steht das zweite Einzelzeitfahren der Rundfahrt an. Die 55 komplett flachen Kilometer von Savignano sul Rubicone nach Cesena dürften Auftaktzieger Evenepoel die optimale Gelegenheit bieten, das Rosa Trikot zurückzuerobern. Am Montag folgt dann der erste Ruhetag. *SID*

Kurz berichtet

Alcaraz wird wieder die Nummer eins der Tennis-Welt

ROM. Der Spanier Carlos Alcaraz wird wieder die Nummer eins der Tennis-Weltrangliste. Dass der 20-Jährige den Serben Novak Djokovic ablösen wird, stand am Samstag schon zu Beginn seines Auftaktmatches beim Masters-1000-Turnier in Rom gegen seinen Landsmann Albert Ramos-Vinolas fest. Nach seiner erfolgreichen Titelverteidigung in Madrid lag Alcaraz nur noch fünf Punkte hinter Djokovic zurück. Daraus resultiert, dass der Spanier die Spitze übernimmt, sobald er sein erstes Match in Rom absolviert. Sein Debüt in Rom gewann Alcaraz gegen Ramos-Vinolas 6:4, 6:1. *dpa*

Kanu-Weltcup: Scheiber überzeugt mit Platz zwei

SZEGED. Conrad Scheiber hat beim Kanu-Weltcup in Szeged den ersten deutschen Podestplatz in den olympischen Bootsklassen geholt. Der 27-Jährige aus Berlin belegte im Canadier-Einer über 1000 Meter Platz zwei und musste sich in der ungarischen Rennsport-Hochburg nur dem rumänischen Welt- und Europameister Catalin Chirila geschlagen geben. *dpa*

Triathlon in Yokohama: Nina Eim verpasst knapp Top Ten

YOKOHAMA. Um fünf Sekunden hat Triathletin Nina Eim (24.) beim Rennen der World Triathlon Championship Series in Japan die Top Ten verpasst. Nach 1,5 Kilometern Schwimmen, 40 Kilometer Radfahren und 10 Kilometern Schwimmen belegte die Sprint-Europameisterin von 2022 Rang elf. *dpa*